

**Emel Kis**

# Der politische Islamismus in der Türkei

**Magisterarbeit**

## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 2003 Diplom.de  
ISBN: 9783832468507

**Emel Kis**

## **Der politische Islamismus in der Türkei**



---

Emel Kis

# Der politische Islamismus in der Türkei

Magisterarbeit  
an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck  
Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät  
Institut für Politikwissenschaft  
5 Monate Bearbeitungsdauer  
Januar 2003 Abgabe



**Diplom.de**

Diplomica GmbH \_\_\_\_\_  
Hermannstal 119k \_\_\_\_\_  
22119 Hamburg \_\_\_\_\_

Fon: 040 / 655 99 20 \_\_\_\_\_  
Fax: 040 / 655 99 222 \_\_\_\_\_

agentur@diplom.de \_\_\_\_\_  
www.diplom.de \_\_\_\_\_

ID 6850  
Kis, Emel: Der politische Islamismus in der Türkei  
Hamburg: Diplomica GmbH, 2003  
Zugl.: Innsbruck, Universität, Magisterarbeit, 2003

---

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Diplomica GmbH  
<http://www.diplom.de>, Hamburg 2003  
Printed in Germany

---

<b>1. EINLEITUNG</b>	<b>4</b>
<b>I. TEIL</b>	<b>6</b>
<b>2. DAS OSMANISCHE REICH</b>	<b>6</b>
2.1 Die Gründung des Osmanischen Reiches	6
2.2 Die Tanzimat-Zeit	8
2.3 Die Hoheitliche Verordnung	11
2.3.1 Die Jungosmanen	12
2.3.2 Die Alleinherrschaft Abdülhamits II.	15
2.4 Eine türkische Nationalidee entsteht	17
2.5 Die Jungtürken: „Einheit und Fortschritt“	20
2.5.1 Die jungtürkische Revolution	21
<b>3. DAS REICH GEHT UNTER</b>	<b>24</b>
3.1 Der Türkische Befreiungskampf gegen die Entente-Mächte und den Sultan	24
3.2 Die Reformen Mustafa Kemals	26
3.3 Der Zentrum-Peripherie-Gegensatz	28
<b>4. DIE IDEOLOGIE DES KEMALISMUS</b>	<b>31</b>
4.1 Analyse der kemalistischen Prinzipien	31
4.2 Die Ideologie in der kemalistischen Türkei 1919-1939	33
<b>5. DIE TÜRKEI NACH DEM ZWEITEN WELTKRIEG</b>	<b>43</b>
5.1 Der Übergang vom Einparteien- zum Mehrparteiensystem	43
5.2 Die politische Wende des Jahres 1950	44
5.3 Der Militärputsch vom 27. Mai 1960	45
5.4 Das Memorandum vom 12. März 1971	47
5.5 Der Militärputsch vom 12. September 1980 und seine Folgen	49
5.6 Die Ära Turgut Özal	50

---

<b>6. DIE TÜRKEI IM AUFBRUCH: DIE HERAUSFORDERUNG DURCH DIE „NEUEN OSMANEN“ – WOHIN TREIBT DIE KEMALISTISCHE REPUBLIK?</b>	<b>52</b>
6.1 Die Rahmenbedingungen zum Aufstieg Erbakans	52
6.2 Necmettin Erbakans politische Laufbahn	55
6.3 Der Sturz Erbakans durch das Militär	57
6.4 Was hat Erbakan erreicht?	60
6.5 Die Türkei und ihre Nachbarn: Die Erfindung des Neo-Osmanismus	62
<b>II. TEIL</b>	<b>64</b>
<b>7. RELIGION UND STAAT</b>	<b>64</b>
7.1 Das Amt für religiöse Angelegenheiten	64
7.2 Staatliche Imam-Hatip-Schulen	66
<b>8. WIRD DIE TÜRKEI ENTWESTLICHT ODER DE-SÄKULARISIERT?</b>	<b>71</b>
8.1 Von der Westorientierung zum Islamismus	71
8.2 Entwestlichung der Türkei?	74
8.2.1 Die vergangenen säkularen Reformen	74
8.2.2 Die Wiedergeburt des Islamismus	74
8.3 Eine Verbindung von Islamismus und Neo-Osmanismus	77
<b>9. VOM SÄKULAREN KEMALISMUS ZUM PANTÜRKISCHEN ISLAMISMUS</b>	<b>80</b>
9.1 Die Politisierung des Islam ist keine Re-Islamisierung	80
9.2 Islamisierung und “Tarikat”-Orden	81
9.2.1 Der Nakschibendi-Orden	83
9.2.2 Der Nurcu – Orden	84
9.2.3 Der Süleymanci – Orden	85
9.2.4 Die Haltung des Militärs zu den Orden	86
9.3 Säkularisierung von oben – Desäkularisierung von unten	87
9.3.1 Auf dem Weg zu einer modernen Gesellschaft?	90
<b>10. DIE TÜRKEI IM LICHT DES ISLAMISCHEN ERBES</b>	<b>92</b>
10.1 Die osmanische Geschichte im neuen Licht	92
10.1.1 Die deprimierende Gegenwart	93
10.1.2 Der idealisierende Blick auf die Geschichte	94

---

<b>11. DER KAMPF DES MILITÄRS GEGEN DEN FUNDAMENTALISMUS</b>	<b>98</b>
11.1 Der Nationale Sicherheitsrat (Milli Güvenlik Kurulu, MGK)	98
11.2 Der Einfluss des Militärs auf die türkische Innenpolitik	99
11.3 Die wirtschaftliche Macht des Militärs	99
11.4 Die Verfassungsänderung vom Oktober 2001	101
<b>12. DIE VORGEZOGENEN PARLAMENTSWAHLEN VOM 3. NOVEMBER 2002</b>	<b>104</b>
12.1 Analyse der Wahlen	104
Türkeiweit	104
PARTEI	104
12.2 Die Reaktionen der EU und der türkischen Armee	109
12.3 Wer ist Recep Tayyip Erdogan?	111
<b>13. PROBLEME UND PERSPEKTIVEN IN DER TÜRKISCHEN POLITIK UND GESELLSCHAFT</b>	<b>113</b>
13.1 Probleme in der türkischen Politik und Gesellschaft	113
13.2 Die Rolle des Islam	115
13.3 Perspektiven in der türkischen Politik und Gesellschaft	117
<b>14. RESÜMEE UND KRITISCHE REFLEXIONEN</b>	<b>120</b>
<b>15. ANHANG</b>	<b>122</b>
15.1 Abkürzungen und Kurzmerkmale von im Text erwähnten Parteien	122
<b>16. LITERATURVERZEICHNIS</b>	<b>124</b>

## **1. Einleitung**

Als bei den Parlamentswahlen am 24. Dezember 1995 die islamistische Wohlfahrtspartei Necmettin Erbakans mit 22 % als stärkste Partei hervorging, versetzte dies Europa, das türkische Militär und die westlich gesinnten TürInnen in Aufruhr. Erst nach diesen Wahlen fingen die westlichen Medien an sich mit dem Problem des radikalen politischen Islams in der Türkei zu beschäftigen. So wurde in Europa und in der Türkei gleichermaßen befürchtet, dass die Verwestlichung der Türkei, die seit der Ausrufung der Republik durch Atatürk begonnen hatte, beendet werden würde. Zusätzlich wird der Islam im Hinblick auf die wachsende Anzahl der muslimischen Einwanderer in West- und Mitteleuropa für eines der Hindernisse des europäischen Integrationsprozesses gehalten.<sup>1</sup>

In meiner Diplomarbeit möchte ich herausfinden, wie groß die Gefahr vom politischen Islamismus auf den säkularen türkischen Staat besteht. In diesem Zusammenhang möchte ich auch den Richtungskampf zwischen den Kemalisten, die eine Europabindung der Türkei beibehalten und sie durch eine EU-Mitgliedschaft vertiefen wollen und den „Neuen Osmanen“, die den pantürkischen Islamismus anstreben, untersuchen.

Im I. Teil meiner Arbeit gehe ich sehr detailliert in die osmanische und republikanische Geschichte der Türkei ein, um zu zeigen, dass Modernisierungsreformen in der Türkei nicht mit Atatürk angefangen haben. Vielmehr sehe ich die kemalistischen Reformen als die Fortsetzung der spätosmanischen Modernisierungsversuche. Meiner Meinung nach kann das Erstarken der Islamisten und die Sonderstellung der türkischen Armee nur im Zusammenhang mit dem Kennen der türkischen Geschichte verständlich werden.

Im II. Teil meiner Diplomarbeit gehe ich auf die gegenwärtigen Entwicklungen in der Türkei ein. Spätestens nach den Wahlen vom 3. November 2002 steht fest,

---

<sup>1</sup> Vgl. S., Balic: Der Islam im europäischen Umfeld in: Aus Politik und Zeitgeschichte, B 22 / 90, 25. Mai 1990, S. 30

dass der Islamismus eine politische Kraft geworden ist, die nicht mehr übergangen oder durch Verbote aus der Welt geschaffen werden kann. Der Führungsanspruch der „Neuen Osmanen“, aus dessen Lager auch der Wahlsieger Recep Tayyip Erdogan kommt, sind politische Tatsachen.

Ich versuche im II. Teil der Diplomarbeit herauszufinden, was die Islamisten wollen. Streben sie einen Gottesstaat oder ein neues Osmanisches Reich an? Oder können wir vom türkischen Islamismus als einer „islamistischen Version der Demokratie“ sprechen? Würden sich die islamistischen Parteien, wie vergleichsweise die säkularen christlich-demokratischen Parteien Westeuropas, zu Organisationen und Trägern des demokratischen Establishments werden?

In diesem gesellschaftlichen Prozess ist natürlich auch die Sonderstellung der türkischen Streitkräfte von großer Bedeutung. In Kapitel 10 werde ich mich näher mit ihrer Rolle in der türkischen Gesellschaft und Politik beschäftigen. Weiters werde ich versuchen herauszufinden, welche Rolle das Militär im Kampf gegen den islamischen Fundamentalismus und politischen Islamismus spielt.

## **I. TEIL**

### **2. Das Osmanische Reich**

#### **2.1 Die Gründung des Osmanischen Reiches**

Durch die Gründung des großseldschukischen Reiches beginnt der Einzug der Türken in die heutige Türkei. 1071 besiegt Alp Arslan (1036-1072) die byzantinischen Streitkräfte und öffnet so das Land für das Eindringen der Türkmenen. In ethnischer Hinsicht sind die Türkmenen die wesentlichen Urahnen des türkischen Bevölkerungsteils der heutigen Türkei. Im Gegensatz zum großseldschukischen Reich, dem eine lange Lebensdauer nicht beschieden war, begannen die Türkmenen in dem neu eroberten und besiedelten Raum eine Reihe von Staatswesen zu gründen.<sup>2</sup>

Osman (1281-1326), der Ahnherr der osmanischen Dynastie, hatte sich als eifriger Glaubenskrieger durch militärische Aktionen gegen seine christlichen Nachbarn einen Namen gemacht. Er verstand es, seine Eroberungen durch die Einrichtung einer wirksamen Verwaltung zu festigen. Gleichzeitig schuf er ein hierarchisch geordnetes stehendes Berufsheer, das zu einem schlagkräftigen Instrument bei der raschen Ausbreitung des Reiches werden sollte. Unter Osmans Sohn Orhan (1326-1360) kam es zu einer weiteren Ausbreitung des jungen Staates. Unter ihm drangen die türkischen Truppen um 1350 zum ersten Mal tief auf europäisches Gebiet vor und errichteten einen Brückenkopf, von dem aus die Eroberung des Balkans planmäßig vorangetrieben werden konnte. 1361 wurde die Stadt Adrianopel (das heutige Edirne), die zweitwichtigste Stadt des byzantinischen Rest-Staates, erobert. Murat I. (1360-1389) verlegte den Sultansitz von Bursa nach Edirne. Die Ausbreitung der osmanischen Macht auf dem Balkan konnte nun zügig vorangetrieben werden. Nach der Schlacht auf dem Amselfeld kam Serbien unter die Oberhoheit der Osmanen. Unter Murat I. erhielt das osmanische Reich auch im Inneren eine für die kommenden Jahrhunderte weitgehend bestimmende Ausprägung. Im Zentrum war der

Herrscher, der nunmehr Sultan genannt wurde. Das Schwergewicht der Staatsmacht lag beim Militär. Dies wurde auch mit der Tatsache unterstrichen, dass das wichtigste Amt der zivilen Rechtspflege mit dem entsprechenden militärischen Amt verbunden war: Der vom Sultan ernannte Heeresrichter war zugleich oberster Richter des Osmanenstaates. Grundlage der Rechtssprechung war die Scharia, das islamische Religionsgesetz, die durch weltliche Gesetze (Kanun) ergänzt wurde.

Grundlage der sozialen Struktur war ein Lehenssystem, das dem europäischen ähnelte, aber auch eigentümliche Unterschiede aufwies. So hatte jeder bewährte Krieger Anspruch auf ein Stück Land (Timar). Als Gegenleistung musste er als belehnter Reitersoldat dienen. Später hatten auch Zivilbeamte Anspruch auf das militärische Timar-System. Die Pfründen waren nicht erblich. Mit dem Tod des Inhabers fielen sie dem Staat zur Neuvergabe anheim.

Unter Murat wurde das osmanische Heer durch die Truppe der Janitscharen ergänzt. Diese Truppe wurde zunächst aus jugendlichen Kriegsgefangenen rekrutiert. Später wurden sie systematisch unter den Knaben der unterworfenen christlichen Völker ausgehoben. Diese Kinder, der zumeist bäuerlichen Balkanvölker, wurden ihren Eltern weggenommen, zum Islam bekehrt, in besonderen Schulen ausgebildet und bedingungslos auf die Person des Sultans eingeschworen. Auch nach der Ausbildung in den Kasernen waren sie einer harten Zucht unterworfen. So wurde ihnen verboten zu heiraten, auch jegliche sexuelle Betätigung wurde ihnen untersagt.

Am 29. Mai 1453 eroberte sein Nachfolger Mehmet II. (1451-1481) Konstantinopel. Die Hauptstadt wurde nunmehr Konstantinopel, welcher fortan Istanbul genannt wurde. Unter ihm wurde die Verwaltung ausgebaut, die Macht des Sultans gestärkt. Die nicht-islamischen Völker und Religionsgemeinschaften, die Juden und die Christen, genossen den Status einer Millet, d.h. einer eigenständigen Gemeinde. Als Untertanen des Sultans mussten sie zwar Steuern entrichten, doch waren sie in der Verwaltung ihrer rechtlichen und religiösen Angelegenheiten weitgehend autonom. Sie waren

---

<sup>2</sup> Vgl. Udo, Steinbach, Geschichte der Türkei, München, 2000, S. 9f

auch vom Dienst in der osmanischen Armee ausgeschlossen. Ihre religiösen Würdenträger erhielten bedeutende Privilegien und waren auch die politischen Führer ihrer Gemeinde und vertraten diese gegenüber dem osmanischen Staat.

Die territoriale Ausdehnung des osmanischen Staates ging weiter. 1517 gelang die Eroberung Kairo und der Kalif wurde nach Istanbul gebracht. Dieser übergab seinen Kalifentitel dem osmanischen Sultan. Mit dieser Würde war keine politische Macht verbunden. Der Idee nach war der Kalif der Nachfolger des Propheten Mohammeds in der Führung seiner Gemeinde, der Statthalter Allahs auf Erden. Er war die Verkörperung der islamischen Staatsidee und manifestierte die Einheit der Muslime. Gegen Ende des Reiches besinnten sich die Sultan-Kalifen verstärkt auf diese Würde und leiteten daraus ihre Legitimation als Oberhaupt und Führer aller Muslime. Mit der Eroberung Kairo fielen den Osmanen auch die heiligen Städte Mekka und Medina zu, was das religiöse Element in der Legitimation der Osmanen stärkte.

Mit Süleyman (dem Prächtigen, 1520-1566) erhielt das osmanische Reich seine größte Ausdehnung. Unter Süleyman dem Prächtigen wurden die diplomatischen Beziehungen zwischen den europäischen Staaten und dem Osmanischen Reich ausgebaut und das Osmanische Reich wurde als eine europäische Macht anerkannt. Ab Sultan Süleyman begann der langsame Zerfall und die innere Stagnation des Osmanischen Reiches.

Die Niederlage vor Wien und die folgenden Friedensschlüsse bildeten eine deutliche Zäsur in der osmanischen Geschichte und leiteten die Phase des machtpolitischen Niedergangs gegenüber den europäischen Großmächten ein.<sup>3</sup>

## **2.2 Die Tanzimat-Zeit**

Das 19. Jahrhundert ist das Zeitalter der Reformen, türkisch „Tanzimat“ (Neuordnung). Damit waren wirkliche Reformen gemeint, nicht nur die Restaurierung der alten Zustände. Die Tanzimat-Periode umfasst die

---

<sup>3</sup> Vgl. Michael W. Weithmann, Atatürks Erben auf dem Weg nach Westen – Die Türkei im Spannungsfeld zwischen Nahost und Europa, München, 1997, S. 51